

Informationspapier zur Einführung

Klimawandel und internationale Klimapolitik

von Philipp Beckmann und Fabio Stark

Mai 2019

Die folgende Darstellung ist sehr überblicksartig gehalten und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Aktualität. Für weitere Informationen siehe Fußnoten und Quellenverweise.

I. Grundlegende Entwicklungen und Umgangsstrategien

Mit dem derzeit in Politik und Gesellschaft diskutierten Klimawandel ist das gegenwärtig zu beobachtendem Phänomen eines durch anthropogene Einflüsse verursachten Anstiegs der Durchschnittstemperaturen der erdnahen Atmosphäre sowie der Meere seit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert gemeint. Dabei ist im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter ein Anstieg ca. 1,1 °C zu beobachten.¹ So warm wie momentan war es zuletzt am Ende der Eem-Warmzeit vor 115000 Jahren.² Diese Klimaveränderung verläuft erheblich schneller als alle bisherigen wissenschaftlich bekannten Klimaveränderungen auf dem Planeten Erde. Des Weiteren waren die letzten fünf Jahre die wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen in den 1880er-Jahren.³

Diese Veränderungen werden vor allem auf den gestiegenen CO₂ Ausstoß sowie die Verringerung von natürlichen Emissionsaufnahme-möglichkeiten durch Bäume und Pflanzen zurückgeführt. Es ist allgemein anerkannt, dass wenn die derzeitigen globalen Emissionsausstöße nicht signifikant verringert werden, sich die globale Temperatur im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter bis zum Ende des 21. Jahrhunderts um bis zu 4 °C steigen könnte. Dies wäre das erste Mal in der Geschichte des Planeten, dass ein derartig deutlicher Klimawandel in einem so kurzen Zeitraum stattfindet und würde dazu führen, dass aufgrund eines durchschnittlichen Wasseranstiegs zwischen 0,7 und 1,2 Meter weite Teile der Küstenregionen dieser Welt von Überschwemmungen bedroht sein würden und die allermeisten Insel-Archipel dauerhaft unter Wasser sein würden. Des Weiteren käme es zu einer dramatischen Zunahme von Dürreperioden und heftigen Stürmen. Die Weltbank stellte dementsprechend in einem Bericht im Jahr 2012 fest: ein Temperaturanstieg von mehr als 2 °C „simply must not be allowed to occur“.⁴

Um ein Ansteigen der globalen Durchschnittstemperatur bis zum Ende des 21. Jahrhunderts um mehr als 2 °C zu vermeiden, müssen die globalen Emissionen bis zum Jahr 2050 halbiert und bis zum Beginn des 22. Jahrhunderts vollständig eliminiert werden.⁵ Die Einhaltung dieses Ziels ist auch der Maßstab des Pariser Klimaabkommens.⁶ Dieses Ziel ist sehr ambitioniert, da momentan 86% unserer Energie aus fossilen Ressourcen kommt, deren Verbrennung Emissionen produziert.⁷

Neben Bemühungen den Emissionsausstoß zu verringern, gibt es mehrere alternative Ansichten und Strömungen im globalen politischen Diskurs. Eine insbesondere in den Vereinigten Staaten dominante Ansicht, die sowohl von links- als auch rechtspopulistischen Politikern vertreten wird,⁸ stellt auf die Nichtexistenz des menschengemachten Klimawandels ab und vertritt mit unterschiedlichen Begründungen die These, dass es einen menschengemachten Klimawandel nicht geben könne oder, dass dieser zumindest momentan nicht zu beobachten sei.⁹

Eine andere Ansicht sieht die Lösung in Anbetracht der zu hohen Abhängigkeit der Menschheit von fossilen Energieträgern nicht in einer Verringerung des Emissionsausstoßes, sondern in einer Steigerung der Resilienz der Betroffenen gegenüber den Folgen des Klimawandels auf individueller, lokaler und nationaler Ebene sowie anderen Eingriffen in das Klima mit dem Ziel einer Abmilderung der Folgen (vgl. Geoengineering).¹⁰ Diese Ansichten sind in großen Teilen der Wissenschaft und der globalen Öffentlichkeit auf heftige Kritik gestoßen und konnten sich außerhalb der Vereinigten Staaten – zumindest zum derzeitigen Stand – nicht etablieren,¹¹ ein Teil der Wissenschaft erachtet jedoch den letztgenannten Ansatz insoweit als notwendig, als dass der bereits zu beobachtende Klimawandel bereits jetzt derartig weitreichende Folgen verursachen würde, dass eine tiefgreifende Veränderung mit dem Ziel einer Erhöhung

der Resilienz gegenüber Naturkatastrophen aller Art nicht zu vermeiden sei.¹²

Die ganz herrschende Meinung in Politik, Gesellschaft und Wissenschaft – zumindest außerhalb der Vereinigten Staaten – ist, dass eine radikale Reduzierung der anthropogenen Emissionen notwendig ist. Dies soll durch Maßnahmen in unterschiedlichen Eingriffsfeldern und auf unterschiedlichen Hierarchieebenen geschehen.

II. Die internationale Klimapolitik am Beispiel der UNFCCC

Dass es grundsätzlich eine „gefährliche anthropogene Störung des Klimasystems“ gibt, der es durch eine multilateral koordinierte „Stabilisierung der Treibhausgaskonzentrationen in der Atmosphäre“ zu begegnen gilt, erkannten die 166 unterzeichnenden Staaten der United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) in Art. 2 bereits 1992 an. Welchem konkretisierteren Instrumentarium man sich zur Umsetzung dieses Anliegens zu bedienen habe – ja, bereits die nähere Definition, ab wann die beobachtete Störung als „gefährlich“ einzustufen sei, blieb indes offen: sie sollten im Zuge zahlreicher UN-Klimakonferenzen der folgenden Jahre beantwortet werden.

1. Die frühen Anfänge

Die ersten Beobachtungen zur menschengemachten industrialisierungsbedingten Klimaerwärmung fanden bereits im 19. Jahrhundert ihre Niederschrift¹³, sollten allerdings erst in den 1970ern größere Aufmerksamkeit erlangen. Insbesondere angestoßen durch die erste dystopischere Warnung der World Meteorological Organization (WMO)¹⁴ wuchs das öffentliche Interesse, auch und vor allem in den USA rasant, und führte letztlich auch zu den ersten politischen Bemühungen, dem verhältnismäßig jungem, jedoch schon zu diesem Zeitpunkt weitestgehend unbestrittenem Phänomen des Klimawandels Paroli zu bieten: 1972 rief die UN in Stockholm im Zuge der Conference on the Human Environment

das aus 26 (unverbindlich und kurzfristig angelegten¹⁵) „Prinzipien“ bestehende UN Environment Programme (UNEP) ins Leben, an dem immerhin 114 der seinerzeit 132 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen teilnahmen¹⁶. In ihren realpolitischen Konsequenzen zunächst unspektakulär ging aus ihm 16 Jahre später jedoch das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) hervor: ein zwischenstaatlicher Ausschuss mit der vornehmlichen Aufgabe, den politischen Debatten naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse zugrunde zu legen und weiterhin realisierbare Lösungsansätze (mit-)zu konzipieren¹⁷. Dessen bemerkenswerten Arbeiten ist schließlich auch die Gründung der bereits zitierten Rahmenkonvention der UNFCCC 1997 zu verdanken. In seinem ersten Assessment Report von 1990 hob der IPCC hervor, dass die zu diesem Zeitpunkt bekannte globale Erderwärmung nicht nur existent, sondern existenziell bedrohlich werden kann.¹⁸ Die somit schon vorangegangenen festgelegte Zielsetzung der internationalen Klimapolitik erhielt somit eine neue Qualität und Dringlichkeit, die von staatlicher Seite in der UNFCCC erstmalig international anerkannt wurde.

2. Von Kyoto bis Paris: Die UN-Klimapolitik von 1997 bis heute

a) Das Kyotoprotokoll und sein Scheitern

Der erste konkretere Meilenstein der internationalen Klimapolitik sollte schon bald im Zuge der 3. UN-Klimakonferenz 1997 in Kyoto (Kyoto-Protokoll) errichtet werden. Hier einigte man sich auf das nunmehr verbindliche Ziel von 5% Emissionsreduktion zwischen 2008 u. 2012.¹⁹ Hierfür wurde zunächst auf ökonomische Methoden zurückgegriffen: U.a. sollte ein Emissionsrechtehandel die marktfreundliche, aber begrenzte Allokation industrieller Ressourcen forcieren, und mittels gemeinschaftlichen Kredit- und Investitionsprogrammen sollten nicht nur in den Industriestaaten, sondern auch und vor allem in Schwellenländern ein klimafreundlicheres Wachstum generiert werden (Clean Development Mechanism

(CDM))²⁰. Aus Gründen, die unter (3.) noch ausführlicher behandelt werden, verweigerten jedoch schon bald die USA und Kanada die weitere

Kooperation.²¹ Wohl auch maßgeblich deshalb folgte eine Periode der klimapolitischen Stagnation und Lethargie weltweit, in welcher die hehren Vorsätze Kyotos- trotz aller Verbindlichkeit- zusehends außer Acht gelassen wurden.

b) Dystopie und 2° C: Die Klimakonferenz von Cancun, 2010

Dies änderte sich mit einem erneuten alarmierenden wissenschaftlichen Appell: der 4. UN-Klimabericht aus 2007 kam zu dem Ergebnis, dass der weltweite Ausstoß von Kohlenstoffdioxid bis 2015 wesentlich stärker stabilisiert werden müsste, um den schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels entgegenzuwirken¹⁰. Nach anfänglichen Konflikten, die die folgende UN-Klimakonferenz in Dublin 2009 scheitern ließen, sollte es ein Jahr später in Cancun in der Folge zur Festlegung der 2 C°-Marke kommen: Bis 2100 sollte demzufolge die globale Erderwärmung im Vergleich zum Beginn der Industrialisierung +2 C° nicht übersteigen²². Dieses in der EU bereits seit 1996 bekannte Zielsetzungskriterium²³ ist in seiner Wirksamkeit dabei bis heute alles andere als unbestritten: insbesondere die Alliance of Small Island States forderte aufgrund der verheerenden Konsequenzen einer Erderwärmung von 2 C° eine striktere Begrenzung auf +1,5 C°²⁴.

c) Die neue Euphorie: Das Pariser Abkommen, 2015

Dem vorerst größten Erfolg der UN-Klimapolitik, dem Abkommen von Paris aus 2015, ging ein weltweiter gesellschaftlicher Wahrnehmungswandel voraus: private Investitionen in fossile Energieträger nahmen rapide ab, der Ausbau erneuerbarer Energien wurde stärker vorangetrieben als erwartet, und zahlreiche klimaaktivistische Gruppierungen provozierten globale Diskussionen und (z.T. radikale) Lebenswandel, wie man sie seit den 1960ern nicht

mehr gesehen hat. In der Folge konnte 2014 erstmals eine Stagnation der CO₂-Emission festgestellt werden. Damit erfuhr auch die Politik eine neue Motivation: Nachdem sich die G7-Staaten im Sommer 2015 in Elmau auf einen endgültigen gemeinschaftlichen Ausstieg aus den fossilen Energieträgern bis Ende des Jahrhunderts einigen konnten, erfolgte im Dezember desselben Jahres in Paris eine UN-Klimakonferenz, die sich in ungewohnt radikaler Weise zu neuen Zielsetzungen bekannte: Zum einen sollte nunmehr die +2 C°-Marke auf +1,5 C° begrenzt werden – was angesichts der bereits erreichten +1 C° und unvermeidlichem weiteren Anstiegs umso mutiger erscheint²⁵ –, zum anderen sollten nunmehr nicht nur die Industrieländer, sondern sämtliche Mitglieder (nicht sanktionsbewährter) Agenden vorlegen, wie sie einen nationalen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leisten wollen (Intended Nationally Determined Contributions (INDCs)).²⁶ Jedoch sollte bei der weiterführenden UN-Klimakonferenz in Katowice 2018, in welcher die näheren Umsetzungsstrategien festgelegt werden sollte, nicht nur eine Rückführung zur 2 C°-Grenze erfolgen: die näheren Maßnahmen des dort vereinbarten Regelbuchs übersteigen kaum mehr als bloße Transparenz- und Haushaltsdisziplinen.²⁷ Der Austritt der USA unter Präsident D. Trump 2017 hatte wohl vorangegangene destruktive politische Signalwirkungen gesetzt, und die anfängliche Euphorie zumindest auf außenpolitischer Ebene zurückweichen lassen

3. Erfolge und Probleme der internationalen Klimapolitik

a) Die Erfolge

Unabhängig von Messungsergebnissen lässt sich folgendes unzweifelhaft festhalten: Die internationale Klimapolitik hat ein proaktives Problembewusstsein bei derweil nahezu allen UNFCCC Ländern auslösen können. Selbst die USA haben – entgegen aller symbolischen Außenpolitik – seit 2017 einen konstanten Rückgang der CO₂-Emission (einen der höchsten der Staatengemeinschaft) vermerken können¹⁸, und auch

das lange Zeit äußerst zurückhaltende China betreibt unter Präsident Xi Jinping mittlerweile einer der aktivsten (und erfolgreichsten) Klimapolitiken der Welt²⁸. Auch wenn der Anteil der internationalen Kooperation gegenüber zivilgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leistungen an diesen Erfolgen kaum feststellbar ist, so kann der UN-Klimapolitik, insbesondere durch ihre Einflüsse auf nationalpolitische Vorhaben, eine maßgebliche Rolle nicht abgesprochen werden.

b) Die Probleme

2018 vermerkte die WMO die höchsten Schäden infolge extremer Wetterlagen seit Beginn der Aufzeichnungen²⁹. Die globale Erderwärmung liegt derweil bei >1 C°³⁰, eine weitere signifikante Reduzierung des Temperaturanstiegs ist mit derart erheblichen Anstrengungen verbunden, dass sie vorerst unrealistisch erscheint. Trotz der vorangegangenen beschriebenen Erfolge ist somit festzustellen, dass Ist- und Sollzustand noch erheblich divergieren. Inwieweit jedoch die von der Staatengemeinschaft gefassten Zielsetzungen überhaupt von Anfang an „realistisch“ waren und inwieweit eine rein politische Beeinflussung schon hypothetisch hätte erfolgreicher sein können, entzieht sich einer pauschalen Beurteilung. Ein drängendes wirtschaftliches Problem, dass im Wesentlichen auch maßgeblich zur stagnativen Klimapolitik der 00er Jahre beitrug, liegt jedoch in einem ganz anderen Bereich: Der Entwicklungspolitik. Bereits im Kyoto-Protokoll wurde richtigerweise erkannt, dass die finanziellen Belastungen, die mit einem radikaleren Klimapolitikwandel einhergehen, für schwächere Volkswirtschaften kaum tragbar sind und einen nicht unerheblichen Wettbewerbsnachteil hervorrufen können. Umgekehrt war aber auch gerade, dass der Grund für die demonstrative Passivität der USA und Kanadas, die befürchteten, die UN-Klimapolitik werde zu einer ungerechtfertigten Bevorteilung schwacher Staaten auf eigene Kosten führen.³¹ Dass sich auch die Entwicklungsländer nunmehr in Paris in die Eigenverpflichtung genommen haben, ist

einerseits ein starkes Signal und eine gute Kooperationsbasis mit den restlichen UN-FCCC-Staaten. Es steht jedoch außer Frage, dass die damit einhergehenden wirtschaftlichen Risiken für wettbewerbschwache Mitglieder ein z.T. unüberwindbares Risiko darstellen können, dem nur mit entsprechenden internationalen Ausgleichsmechanismen begegnet werden kann.³²

- ¹ *Masson-Delmotte et al.*, Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). Global Warming of 1.5°C, S. 9 f., Genf 2018, abrufbar unter: https://report.ipcc.ch/sr15/pdf/sr15_spm_final.pdf (Zugriff: 21.05.2019).
- ² *Bazin et al.*, An optimized multi-proxy, multi-site Antarctic ice and gas orbital chronology (AICC2012): 120–800 ka, *Climate of the Past*, S. 1721 ff., 2013, 1715–1731; auch abrufbar unter: <https://www.clim-past.net/9/1715/2013/cp-9-1715-2013.pdf> (Zugriff: 21.05.2019).
- ³ *Pinker*, Enlightenment Now. The case for reason, science, humanism and progress, New York 2018, S. 132 f.; vgl. auch *National Oceanic and Atmospheric Administration*, 2018 was 4th hottest year on record for the globe, abrufbar unter: <https://www.noaa.gov/news/2018-was-4th-hottest-year-on-record-for-globe> (Zugriff: 21.05.2019).
- ⁴ *World Bank*, Turn down the heat. Why a 4°C Warmer World Must be Avoided, Washington 2012, S. 64, abrufbar unter: <http://documents.worldbank.org/curated/en/865571468149107611/pdf/NonAsciiFileName0.pdf> (Zugriff: 21.05.2019)
- ⁵ *Plumer*, What is Global Warming, *Vox*, 2015, abrufbar unter: <https://www.vox.com/2014/10/22/18093062/what-is-global-warming> (Zugriff: 21.05.2019)
- ⁶ Vgl. *United Nations Framework Convention on Climate Change*, Adoption of the Paris Agreement. Proposal by the President (-/CP.21), S. 3, auch einsehbar unter: <https://unfccc.int/resource/docs/2015/cop21/eng/l09r01.pdf> (Zugriff: 21.05.2019).
- ⁷ *British Petroleum*, BP Statistical Review of World Energy 2018, S. 41 f., abrufbar unter <https://www.bp.com/content/dam/bp/business-sites/en/global/corporate/pdfs/energy-economics/statistical-review/bp-stats-review-2018-full-report.pdf> (Zugriff: 21.05.2019)
- ⁸ Vgl. dazu zusammenfassend *Pinker*, Enlightenment Now. The case for reason, science, humanism and progress, New York 2018, S. 135 ff.; vgl. auch *Morton*, The Planet Remade. How Geoengineering Could Change the World, S. 10 ff., Princeton 2015
- ⁹ Siehe auch *Nordhaus*, The New York Book Review, Why the Global Warming Skeptics Are Wrong, 22/2012, auch einsehbar unter: <https://www.ny-books.com/articles/2012/03/22/why-global-warming-skeptics-are-wrong/> (Zugriff: 21.05.2019).
- ¹⁰ Siehe exemplar.: *Rees-Mogg*, Climate Change is not worth fighting, YouTube, einsehbar unter: <https://youtu.be/frs1Glg8pmw> (Zugriff: 21.05.2019); *Morton*, The Planet Remade. How Geoengineering Could Change the World, S. 10 ff., Princeton 2015; vgl. auch *Wagner*, Review: The Planet Remade, Ethics and international Affairs, Fall 2016, abrufbar unter: <https://keith.seas.harvard.edu/news/review-planet-remade> (Zugriff: 21.05.2019).
- ¹¹ Siehe *NASA*, Scientific Consensus: Earth's Climate is Warming, abrufbar unter: <https://climate.nasa.gov/scientific-consensus/> (Zugriff: 21.05.2019).
- ¹² Siehe insb. *Bendell*, Deep Adaption. A map for navigating climate change tragedy, IFLAS Occasional Paper 2, Cumbria 2018, S. 6 ff.; auch einsehbar unter <https://mahb.stanford.edu/wp-content/uploads/2018/08/deepadaption.pdf> (Zugriff: 21.05.2019).
- ¹³ s. etwa: *Davies*, The Legacies of Fourier and Arrhenius: Greenhouse Effect and Global Warming, https://cdn.auckland.ac.nz/assets/physics/about/our-staff/documents/inatural_final.pdf (Zugriff: 21.05.2019).
- ¹⁴ vgl. *National Geographic*, 7 Fakten zum Klimawandel, <https://www.nationalgeographic.de/7-fakten-zum-klimawandel> (Zugriff: 21.05.2019).
- ¹⁵ *BMU*, Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen,

<https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-internationales/int-umweltpolitik/unep/#c11718>
(Zugriff: 21.05.2019).

¹⁶ vgl. *HMG*, 2010 to 2015 government policy: climate change international action <https://www.gov.uk/government/publications/2010-to-2015-government-policy-climate-change-international-action/2010-to-2015-government-policy-climate-change-international-action> (Zugriff: 21.05.2019).

¹⁷ vgl. *IPCC*, About, <https://www.ipcc.ch/about/> (Zugriff: 21.05.2019).

¹⁸ vgl. *Bernthal et al.*, Climate Change. The IPCC Response Strategies, Genf 1991, auch einsehbar unter: https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2018/03/ipcc_far_wg_III_full_report.pdf (Zugriff: 21.05.2019).

¹⁹ vgl. *France Diplomatie*, International climate change negotiations <https://www.diplomatie.gouv.fr/en/french-foreign-policy/climate/international-climate-change/> (Zugriff: 21.05.2019).

²⁰ vgl. *Chernie et al.*, Climate Change and Development, S. 14, London https://www.soas.ac.uk/cedep-de-mos/000_P524_CCD_K3736-Demo/unit1/page_14.htm

²¹ vgl. *BMU*, Kyoto-Protokoll, <https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/kyoto-protokoll/>; siehe auch *LPB*, Vierter Sachstandsbericht "Climate Change 2007" - AR4 <https://www.lpb-bw.de/ipcc-ar4.html> (Zugriff jeweils 21.05.2019).

²² vgl. *Wikipedia*, UN-Klimakonferenz in Cancun 2010, [https://de.wikipedia.org/wiki/UN-](https://de.wikipedia.org/wiki/UN-Klimakonferenz_in_Cancun_2010)

[Klimakonferenz in Cancun 2010](#) (Zugriff: 21.05.2019).

²³ Vgl. *Randalls*, History of the 2°C climate target, Wiley interdisciplinary Reviews Climate Change 4/2010, S. 598 ff.; auch einsehbar unter: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1002/wcc.62> (Zugriff: 21.05.2019).

²⁴ Vgl. *Bolon*, 1.5 to Stay Alive: The Influence of AOSIS in International Climate Negotiations <https://www.e-ir.info/2018/11/17/1-5-to-stay-alive-the-influence-of-aosis-in-international-climate-negotiations/> (Zugriff: 21.05.2019).

²⁵ Vgl. Fn. 14.

²⁶ *Bauer*, Internationale Klimapolitik 2018. Von Paris über Bonn nach Katowice, APuZ 21-23/2018, S. 18 ff.; auch einsehbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/269300/internationale-klimapolitik-2018-von-paris-ueber-bonn-nach-katowice?p=all> (Zugriff: 21.05.2019).

²⁷ Vgl. *AA*, Erfolgreicher Abschluss der „COP24“ in Kattowitz <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/klima/cop-24-kattowitz/2171152> (Zugriff: 21.05.2019).

²⁸ *UNFCCC*, China Meets 2020 Carbon Target Three Years Ahead of Schedule, <https://unfccc.int/news/china-meets-2020-carbon-target-three-years-ahead-of-schedule> (Zugriff: 21.05.2019).

²⁹ *World Meteorological Organization (WMO)*, The WMO Statement on the State of the Global Climate 2017, S. 10 ff., Genf 2018.

³⁰ Vgl. Fn. 14.

³¹ Siehe Fn. 20.

³² Vgl. Fn. 29.

Über den Autor:

Duis autem vel eum iriure dolor in hendrerit in vulputate velit esse molestie consequat, vel illum dolore eu feugiat nulla facilisis at vero eros et accumsan et iusto odio dignissim qui blandit praesent luptatum zzril delenit augue duis dolore te feugait nulla facilisi. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit, sed diam nonummy nibh euismod tincidunt ut laoreet dolore magna aliquam erat volutpat.

Über Epis Think Tank:

Epis ist ein Think Tank, der es sich zum Ziel gesetzt hat, konkrete und fundierte Lösungen und Handlungsansätze für die politischen und gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit zu entwickeln. Hierfür ist ein offener Diskurs zur Erarbeitung von effektiven, nachhaltigen und progressiven Strategien notwendig. Die konsensorientierte thematische Auseinandersetzung ist Kernelement jeder Demokratie. Wann immer diese durch ideologische Scheuklappen eingeschränkt wird, tritt Konfrontation anstelle von Dialog.

Durch unsere Mitglieder erarbeiten wir in Kooperation mit zahlreichen Partnern konkrete und tragfähige Lösungsvorschläge, um damit neue Denkanstöße zu setzen. Hierfür organisieren wir Seminare, Exkurse und Diskussionen, um schließlich unsere ausgearbeiteten Ergebnisse im Dialog mit anderen Institutionen sowie in zahlreichen Hintergrundgesprächen mit Politikern, Beamten, Diplomaten, Wissenschaftlern und anderen Entscheidungsträgern zu präsentieren und einzubringen.

kontakt@epis-thinktank.de
www.epis-thinktank.de